Das Picknick - Ein Fragment

-7-

Ich habe lange keinen Eintrag mehr gemacht. Heute ist es anders.
Anna kann ich nicht schreiben. Kaspar und Vater haben kein Verständnis, und Mutter würde ihnen nacheifern, wie sie es immer tut. Sie ist keine schwache Frau, aber ihr Verständnis von Familie bedeutet, eine eigene Meinung für sich zu behalten, wenn sie den Haussegen bedrohen würde. Vater ist diese Haltung bekannt. Ich glaube sogar, dass er es nicht nur billigt, sondern auch seinen Vorteil daraus zieht.

Dieser große starke Mann hätte es nicht nötig. Die Meinungen seiner Söhne lässt er auch nicht gelten. Argumente benötigt er keine; es reicht seine Stimme, die alles überschattet, um einen Streit im Keim zu ersticken. Dabei wäre ein Streit, ein offenes Gegeneinander, nötig gewesen.
Dazu ist es nie gekommen, weil die stille Art des Duldens von meiner Mutter auf mich und meinen Bruder übertragen wurde. Ich erinnere mich, wie er mich auf den Balkon gesperrt hat, weil ich nachts hungrig war. Trotzdem bin ich ihm dankbar. Hätte ich in dieser Nacht nicht den Kometen gesehen, keinen Pinselstrich würde ich heute tun. Beiden verdanke ich alles. Seltsam, dass die himmlischen Mächte ausgerechnet Vater ausgesucht haben, mir eine Botschaft zu schenken.

In meinem Traum habe ich eine Familie gesehen. Ich habe Glück gesehen. Ein Glück, das ich anderen verwehre – mir selbst und Anna. Mein Wunsch, in die Fremde zu gehen, war stärker als mein Wunsch, Vater zu sein. Wie ist das nur möglich? Es ist nicht die Angst, die mich vertrieben hat. Ich selbst bin es gewesen.

„Heirate mich“, habe ich gesagt. Und schon nach einem Tag kam mir diese Aufforderung wie ein schlecht gemeinter Rat vor. Noch ein Tag, und es war ein gemeiner Befehl. Gemein, weil ich nicht fähig bin, zu heiraten. Es steht eigentlich allem im Wege, was ich tun will. Was ich kann, das kann ich nur allein. Ich muss einsam sein.

Die Malerei ist ein Fluch, weil er nur in Einsamkeit Glück bedeutet. Jede Ablenkung führt zur Veränderung. Die Liebe ist eine große Ablenkung. Es ist auch ein großes Wort, dem kein Mensch wirklich gewachsen ist. Nein, nur allein kann ich malen.
Die Vielfalt der Malerei ist beängstigend. Was auf der Leinwand ist, bedeutet Wirklichkeit. Aber wenn ich darüber entscheide, was ich male, wie ich es male – bedeutet es nicht, dass die Wirklichkeit einer andauernden Veränderung unterworfen ist?
Jede Wahl der Farbe, des Pinsels und der Striche und Punkte bedeutet, das Gemälde und damit die Wahrheit ein Stück zu verändern. Am Ende ist nichts mehr wahr. Gleichsam ist es mir eine tiefe Beruhigung, den Wandel zu betrachten.
All das habe ich in der Ehe nicht.
Aber vielleicht-

Liebe Marie,

den Weg des Bildes habe ich bis zum Anfang verfolgt. Wie ich in den Gräsern beinahe verschwunden wäre, kam mir der Gedanke, dass eine tiefe Trauer bereits zu fühlen ist, wenn man unter den Zweigen steht. Damals habe ich es gefühlt, aber konnte es nicht in Worte fassen. Ich glaube, darüber habe ich vor vielen

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

Das Picknick - Ein Fragment

Jahren etwas geschrieben.
Könntest Du mir mein Tagebuch schicken? Es wird mir helfen, meine Gedanken aufzuschreiben.

Ich denke daran, wie der Ort sich stets verändert, wenn man ihn lang genug betrachtet. Die Namen, die wir einst in die Rinde geschrieben haben, sind immer noch zu sehen. Sie rufen meine Erinnerungen – ich bin hellwach.
Wie eine Grabstätte fühlt es sich an, wenn ich bedenke, dass meine Mutter in tiefer Traurigkeit an ihre Schwester gedacht haben muss. Ich glaube, sie hat auch etwas von steter Veränderung gesagt. Sicher bin ich, wenn ich in mein Tagebuch schauen kann.

Ich weiß nicht, ob ich in der Lage sein werde, eine Geschichte darüber zu schreiben. Es wird vielleicht nur ein kurzes Stück. Was denkst du über „Sommerlicht“?

Bastian

Sehr geehrter Herr H.,

Sie werden mich nicht kennen. Ich habe mich lange gefragt, wie ich es anstellen soll, wie ich Ihnen begegnen kann. Eine erste Nachricht, die wenig umfangreich ist und darum nicht bedrohlicher sein kann als die Wirklichkeit, scheint mir ein Anfang zu sein.
Mein Name ist Katharina.
Und es gibt etwas, das –

(Ende)

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).